

Firmen werfen die Investitionskurbel an

Austrian Business Check (Umfrage): 43 Prozent werden 2018 mehr investieren als im Vorjahr

Wien, 25.04.2018 – **78 Prozent der Befragten beschreiben die Stimmung in Bezug auf Investitionen in ihrem Unternehmen aktuell als positiv. 43 Prozent wollen 2018 im Vergleich zum Vorjahr sogar mehr Geld in die Hand nehmen. Jedoch setzen sie bei der Finanzierung ungern auf Bankkredite. Die Top-3-Motive für die Investments: der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit, die langfristige Absicherung des Unternehmens und die Steigerung von Gewinnen. Ihre Erwartungen an die Bundesregierung zur Entlastung: Bürokratieabbau, Senkung der Steuertarife auf Einkommen und die Förderung der Wirtschaft im Allgemeinen. Das geht aus der aktuellen Umfrage „Austrian Business Check“ zur Investitionslage, Finanzierung und Digitalisierung hervor, an der mehr als 1.000 Unternehmen teilgenommen haben.**

„Ob der im Vorjahr begonnene Aufschwung nachhaltig ist, hängt unter anderem von der Bereitschaft zu Investitionen ab und diese ist heuer gegeben. Überraschend machen aber nicht nur große Betriebe finanzielle Mittel für neues Wachstum frei, sondern KMU und Kleinstunternehmen gleichermaßen“, so der KSV1870 Vorstand Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA. Was die Investitionsstimmung betrifft, so ist die Einstellung bei mittelgroßen Unternehmen mit 90 Prozent und großen Betrieben mit 86 Prozent am positivsten. Der Schnitt liegt bei 78 Prozent.



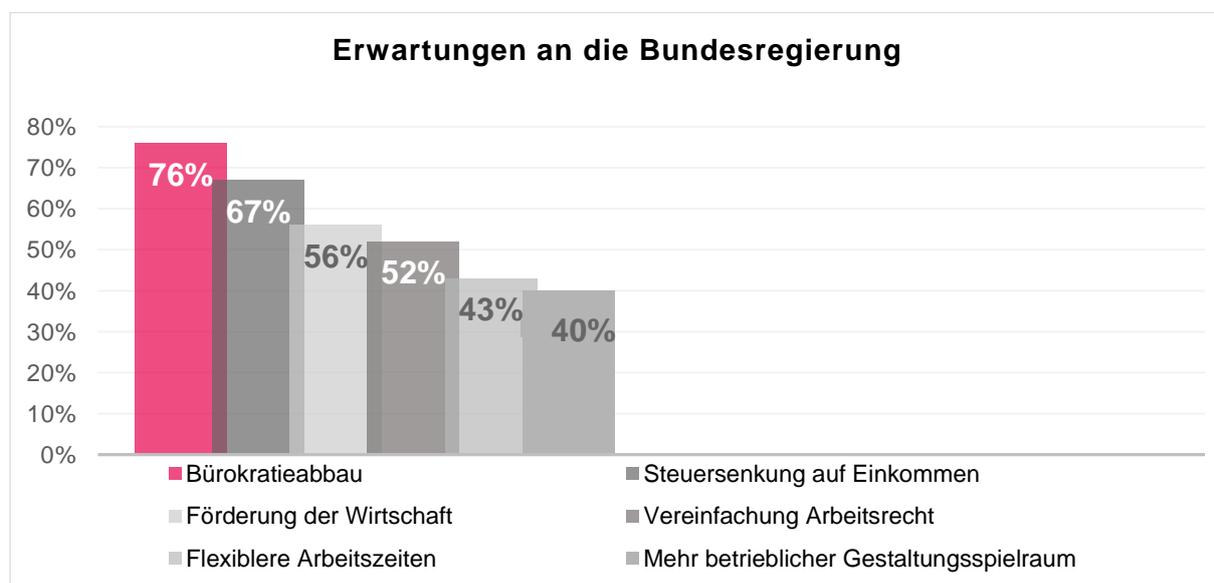
Fokus auf IT-Bereich und Stabilität

Konkrete Investments planen die Unternehmen in den Bereichen IT (31 %), Werbung/PR (28 %), Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern (24 %), Steigerung des Personalstandes (21 %), Fuhrpark (19 %) und den Aufbau neuer Produktlinien/Geschäftszweige (15 %). Die wichtigsten Motive sind der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit, die langfristige Absicherung des Unternehmens, Gewinne zu steigern, die Markenbekanntheit zu erhöhen und den Marktanteil zu steigern. „Dieses Ergebnis zeigt, dass die Unternehmen in Österreich sehr sicherheitsorientiert sind und auch um die Wichtigkeit von Mitarbeitern wissen. Jeder fünfte Betrieb möchte Mitarbeiter einstellen und die Belegschaft aus- und weiterbilden, um für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet zu sein“, so Gerhard Wagner, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH. Finanzieren möchten die Unternehmen ihre Pläne vorrangig selber, und zwar durch Eigenkapital (60 %) und den Cashflow (30 %). Auf Platz drei rangieren die Bankkredite (28 %), gefolgt von Leasing (20 %) und Förderungen (17 %).

Hürden: Angst vor dem Risiko

Bürokratie, Steuergesetze, Fachkräftemangel, fehlendes Kapital, steigende Lohnkosten und ungewisse Zukunftsrisiken führen die Liste der Investitionshürden an. Ricardo-José Vybiral dazu: „An der Spitze finden sich die bekannten und klassischen Faktoren, die in Österreich anhaltend nicht gelöst werden. Aber: Jedes fünfte Unternehmen scheut auch das Risiko und möchte lieber im sicheren Hafen bleiben, wodurch Wachstum schwierig wird. Auch fehlendes Kapital ist ein Thema. Die Unternehmen sind bei Bankkrediten vorsichtig, jedoch gibt es Investments, die sich nicht mehr über Eigenmittel finanzieren lassen.“

Befragt nach den Wünschen der Betriebe an die Bundesregierung ist der Auftrag eindeutig. Der Abbau der Bürokratie wird von 76 Prozent gefordert, es folgt die Senkung der Steuern auf Einkommen (67 %) und die Förderung der Wirtschaft allgemein (56 %).



Kreditvergabe in Österreich

Aus Sicht der Unternehmen ist eine Kreditaufnahme kein einfaches Projekt: 48 Prozent meinen, dass sie schwierig ist, 41 Prozent halten den Prozess hinsichtlich Vergabe, Zeit und Höhe für angemessen und 11 Prozent für einfach. Dennoch sind 52 Prozent der Ansicht, dass die Konditionen/Kosten akzeptabel sind. 15 Prozent sprechen sogar von guten Konditionen bzw. geringen Kosten. „Bei diesem Thema sind die Befragten seit Jahren gespalten. Einerseits halten sie eine Kreditaufnahme für schwierig, die Konditionen und Kosten sind für sie aber größtenteils akzeptabel. Der Bankkredit hat aus unserer Sicht ein Imageproblem und ist gleichzeitig für Investitionen im mittleren bis größeren Rahmen unverzichtbar. Das wären typischerweise die Gründung neuer Standorte, Expansionen, die Entwicklung weiterer Geschäftsfelder, die Anschaffung von Produktionsmitteln oder auch Forschung und Entwicklung“, so Gerhard Wagner. 65 Prozent wollen heuer keinen Kredit beantragen.

Investitionen 2018 im Vergleich zu 2017. Sie werden ...

Bundesland	erhöht	verringert	gleich bleiben	weiß nicht
Vorarlberg	22%	35%	37%	6%
Niederösterreich	52%	16%	24%	8%
Salzburg	37%	15%	41%	7%
Steiermark	42%	14%	35%	9%
Oberösterreich	38%	14%	38%	10%
Kärnten	48%	13%	37%	2%
Wien	41%	12%	36%	11%
Burgenland	53%	3%	29%	15%
Tirol	47%	2%	40%	11%
Gesamt	43%	13%	34%	10%

Im Rahmen des Austrian Business Checks (AB-Check) befragt der KSV1870 zwei Mal jährlich Unternehmen in Österreich zu aktuellen Themen. An der Umfrage im März haben mehr als 1.000 Unternehmen teilgenommen.

Rückfragenhinweis:

Mag. Sandra Kienesberger

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8213, E-Mail: kienesberger.sandra@ksv.at

www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Sie möchten keine Aussendungen der KSV1870 Gruppe mehr erhalten? Dann senden Sie uns ein kurzes E-Mail an ksv.kommunikation@ksv.at.

Die KSV1870 Gruppe in Kürze

Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Vorstand und Präsidium haben die operative Geschäftsführung an Mag. Ricardo-José Vybiral, MBA, und Mag. Hannes Frech übertragen. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870 Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist.

87 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die KSV1870 Gruppe für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Über ihre Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut sie rund 23.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2016 von 375 Mitarbeitern rund EUR 41 Mio. Umsatz erwirtschaftet.